

KMU-Studie

Die Kleinunternehmen boomen

In den letzten 20 Jahren ist keine andere Unternehmensform so stark gewachsen wie Betriebe mit weniger als 50 Mitarbeitenden. Kleinstunternehmen legten besonders zu.

sda/mic. Von 1985 bis 2003 hat die Zahl der Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Angestellten um beinahe die Hälfte (46,5 Prozent) auf 300 000 zugenommen. Dies zeigt eine Studie der Universität St. Gallen und des Wirtschaftsprüfungsunternehmens BDO Visura. Dagegen ging die Zahl der Kleinunternehmen mit 10 bis 49 Angestellten leicht um 2 Prozent auf 29 500 zurück, während die Betriebe mit über 50 Mitarbeitern um 11 Prozent auf 5800 abnahmen.

Mittlerweile seien über 98 Prozent aller Firmen in der Schweiz Kleinunternehmen mit weniger als 50 Angestellten, sagte der Mitautor der Studie, Alexander Fust, gestern vor den Medien in Zürich. Grosse regionale Unterschiede liessen sich nicht erkennen.

Umdenken erwünscht

Mitautor Simon Federer von der BDO Visura überrascht das Ergebnis dieser Studie nicht, wie er gegenüber dieser Zeitung ausführte. «Es war schon länger bekannt, dass die Kleinunternehmen in der Schweiz einen hohen Stellenwert haben. Doch der Öffentlichkeit und der Politik war das bisher zu wenig bewusst.» Jetzt habe man den Beleg. «Zum Vergleich: Wir zählen in der Schweiz nur 1400 Unternehmen mit über 250 Mitarbeitenden. Dies entspricht 0,3 Prozent aller Unternehmen.» Diese hätten eine sehr gute Lobby. «Die Politik sollte sich vermehrt auch für die so genannten Kleinen einsetzen», fordert Federer. Die KMU seien wichtig.

Mehr Stellen

Dies beweist auch ein Blick auf die Beschäftigungszahlen. Hier konnten die kleinen Unternehmen laut Studie zulegen. Bei diesen Firmen arbeiteten 1,53 Millionen der insgesamt 2,9 Millionen Beschäftigten in der Schweiz. Das sind 13 Prozent mehr als 1985. Dagegen nahm im gleichen Zeitraum der Mitarbeiterbestand bei grösseren Betrieben um 1 Prozent ab.

Die tragenden Erfolgsfaktoren der kleinen Unternehmen seien die Flexibilität und die Kundennähe, so die Studie weiter. Sie könnten leichter auf individuelle Wünsche eingehen als Grossunternehmen, die von Natur aus auf Massenabfertigung ausgerichtet seien. So seien die Kleinbetriebe bei Veränderungen des Marktes besonders anpassungsfähig und könnten sich schneller auf Chancen und Neuerungen einstellen, statt durch bürokratische eigene Vorgaben übermässig gebunden zu sein. Zusätzliche Wettbewerbsvorteile ergäben sich durch ihre Kreativität.

Chef als Chance und Gefahr

Der Schlüssel für den betrieblichen Erfolg sei die Persönlichkeit des Chefs. Dies sei aber ein zweischneidiges Schwert. So schillernd ein Unternehmer auch sei, so gefährlich könne dies für seine Firma sein, sagte der St.-Galler Uniprofessor Urs Fueglistaller. Denn die Konzentration auf einen Menschen bringe ein «Klumpenrisiko» mit sich. Fehler des Kleinunternehmers seien weit verhängnisvoller als bei Grosskonzernen, weil die kleinen Betriebe viel geringere Ressourcen hätten als mittlere und grosse Unternehmen. Während Grosskonzerne wie beispielsweise Ciba SC husteten, stürben viele Kleinbetriebe, sagte Fueglistaller.

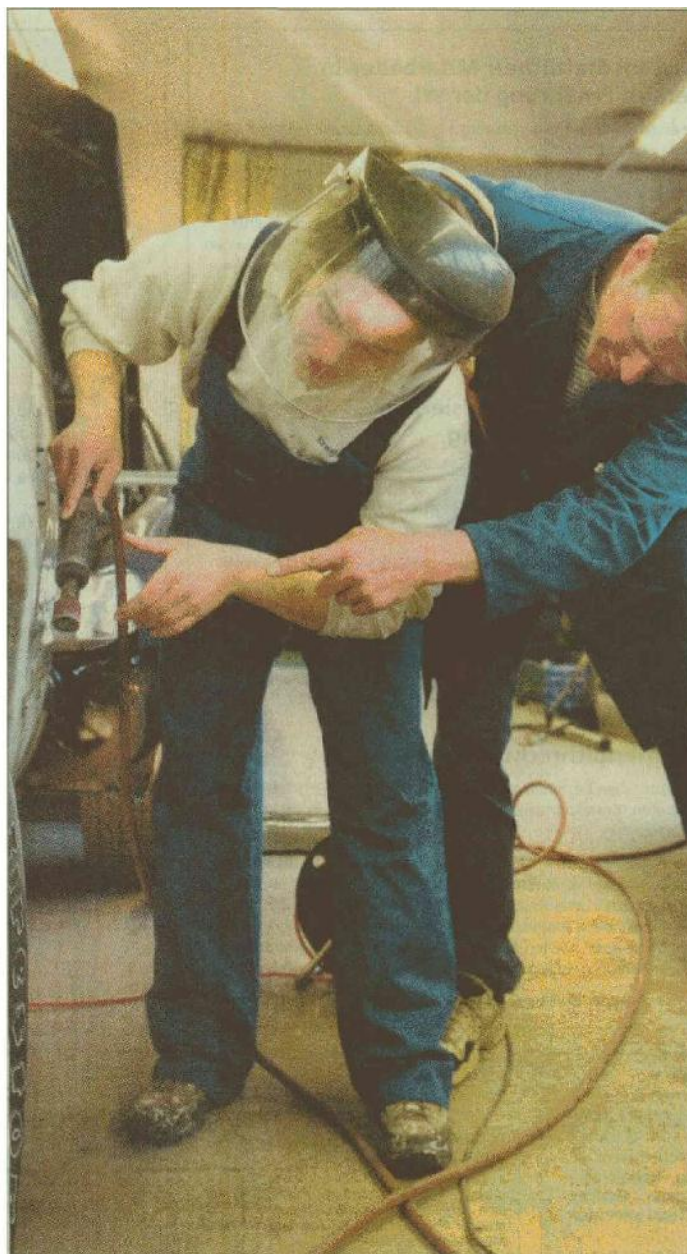
Die laufende Belastung durch die Reglementierungsflut und die Bürokratie treffe kleine Firmen stärker als grosse. Eine weitere Schwäche sei, dass die Kleinunternehmen angesichts der rasanten technischen Entwicklung in



zunehmender Zahl mit Finanzierungsengpässen rechnen müssten. Die BDO Visura ist derzeit daran, eine neue Studie zu verfassen, die sich mit dem Thema «Administrative Belastung der KMU» befassen soll.

EXPRESS

- ▶ 1,53 Millionen Beschäftigte in der Schweiz arbeiten bei KMU.
- ▶ Der Schlüssel zum Erfolg dieser Unternehmen ist die Persönlichkeit des Chefs.



Über 98 Prozent aller Firmen in der Schweiz sind Kleinunternehmen. Sie beschäftigen 1,53 Millionen Mitarbeitende.

KEYSTONE